

JOSEF MATUZ

Was tut der uigurische Rabe?

J. Matuz

Was tut der uigurische Rabe?

In der uigurischen Version des buddhistischen Märchens „Geschichte des guten und des bösen Prinzen“¹ kommt auf S. 1 die hierfolgende Stelle vor: quş quzγun soqar yoriyur wie sie von HUART², χuş quzγun soqar yoriyur wie sie von PELLIOU³ bzw. quş quzγun suqar yoriyur wie sie von HAMILTON⁴ transkribiert wurde. Die jeweiligen Übersetzungen, wenngleich in ihrer Ausdrucksweise voneinander abweichend, sind inhaltlich weitgehend übereinstimmend. HUART gibt nämlich die Stelle als „le corbeau marche en piquant [de son bec]“, PELLIOU als „des corbeaux vont en becquetant“ und HAMILTON „des oiseaux (tels que) des corbeaux vont en becquetant“ wieder. Übereinstimmend wird also die Handlung des Raben bewertet, ob für das Kollektivum des Originaltextes in der Übersetzung nun ein Sg. (HUART) oder ein Pl. (PELLIOU und HAMILTON) verwendet wird, wonach der Vogel gleichzeitig zwei Tätigkeiten ausüben würde: sich auf dem Boden zu bewegen und gleichzeitig pickend Nahrung zu sich zu nehmen. Diese Darstellung des Sachverhalts indes trägt dem echten Charakter des Verbs yor(i)- m. E. keine Rechnung und entstellt somit die wahre Bedeutung der durch die Originalstelle gewährten Information.

Denn, auch wenn es zutrifft, daß die Grundbedeutung des Verbs yor(i)- ‚gehen, wandeln‘⁵, d. h. ‚marcher, aller‘⁶ ist, so verschwindet diese ursprüngliche Bedeutung jedoch gänzlich, wenn es in Verbindung mit einem anderen Verb tritt, genauer gesagt, wenn yor(i)- dem anderen Verb nachgestellt wird, während letzteres in einer Nominalform in Erscheinung tritt. In diesem Fall haben wir es bekanntlich nicht mehr mit einem Vollverb sondern nur noch mit einem Hilfsverb, oder wie es genauer A. v. Gabain bezeichnet, mit einem deskriptiven Verb⁷ zu tun, dessen Sinn es lediglich sei, das Hauptverb malend zu beschreiben. Als deskriptives Verb hätte dann yor(i)- nur noch die Funktion, der ursprünglichen Bedeutung des Hauptverbs die Art und Weise der Ausführung desselben, namentlich die der „Üblichkeit“⁸, hinzuzufügen.

Die Zusammenfügung des deskriptiven Verbs yor(i)- mit dem Hauptverb soq- ist allerdings nicht ganz unproblematisch. Gewöhnlich erscheint das Hauptverb nämlich in der u- oder -p-Form, d. h. als Gerundium, während es hier in der r-Form⁹, d. h. als Partizip, in Erscheinung tritt. Dieser Umstand ist m. E. jedoch nicht so gravierend, daß yor(i)- deshalb als zweites Hauptverb, anstelle, wie vorgeschlagen, als deskriptives Verb, aufgefaßt werden müßte. Schließlich wird auch das r-Partizip sehr häufig zur Verbindung des Haupt-

verbs mit einem Hilfsverb verwendet, wenngleich es sich dabei nach den bisherigen Erkenntnissen um ein anderes als *yor(i)*- handelt. In der Regel taucht die *r*-Form in Verbindung mit dem Hilfsverb *är-* auf, dessen eine der Hauptfunktionen es ja ist, ebenfalls gewohnheitsmäßige Handlungen¹⁰ zu bezeichnen. Demnach spräche von der Warte der Semantik her ebenfalls kaum etwas dagegen, *är-* analogisch mit dem weitgehend gleichbedeutenden *yor(i)*- zu ersetzen.

So gesehen, steht m. E. auch in unserem Falle nichts der Möglichkeit im Wege, *yor(i)*- als iteratives deskriptives Verb aufzufassen und entsprechend den Raben anstatt zwei Handlungen (zu picken + sich fortzubewegen) nur eine, nämlich das ‚Picken‘ durchführen zu lassen, letztere allerdings wiederholt oder gar gewohnheitsmäßig. Die Stelle könnte demnach eher, anstatt als „die Raben pickten und gingen“, als „die Raben pickten (wie gewöhnlich)“ übersetzt werden.

Notes

¹ *Bibliothèque nationale, Paris, Mission Pelliot, manuscrit n° 3509.*

² CL. HUART, « Le conte bouddhique des deux frères, en langue turque et en caractères ouïgours », *Journal Asiatique*, onzième série. III (1914), 9.

³ PAUL PELLIOT, « La version ouïgoure de l'histoire des princes Kalyāṇaṃkara et Pāpaṃkara », *T'oung Pao*, XV (1914), 230.

⁴ *Le conte bouddhique du bon et du mauvais prince en version ouïgoure.* Texte établi, traduit et commenté par JAMES RUSSEL HAMILTON (Mission Paul Pelliot. Documents conservés à la Bibliothèque Nationale, III. Manuscrits ouïgours de Touen-Houang), Paris 1971, 9.

⁵ W. RADLOFF, Versuch eines Wörterbuches der Türk-dialecte, III, St. Pétersbourg 1905, 421 f.; A. VON GABAIN, *Altürkische Grammatik*, 2. verbesserte Auflage, Leipzig 1950, 356; TALĀT TEKIN, *A Grammar of Orkhon Turkic*, (Indiana University Publications, Uralic and Altaic Series, 69) The Hague 1968, 406 f.; *Drevnetjurkskij slovar'*, Leningrad 1969, 274; MARTTI RĀSĀNEN, *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türksprachen*, Helsinki 1969, 207; SIR GERARD CLAUSON, *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish*, Oxford 1972, 957.

⁶ PELLIOT, 272; HUART, 57.

⁷ VON GABAIN, loc. cit.

⁸ MARTTI RĀSĀNEN, *Materialien zur Morphologie der türkischen Sprachen* (Studia Orientalia, edidit Societas Orientalis Fennica, XXI), Helsinki 1957, 224.

⁹ VON GABAIN, 131, § 255.

¹⁰ VON GABAIN, 128, § 243; 162, § 372.